**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 148 (1869)

**Artikel:** Ein Eisenbahn-Unfall

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373395

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

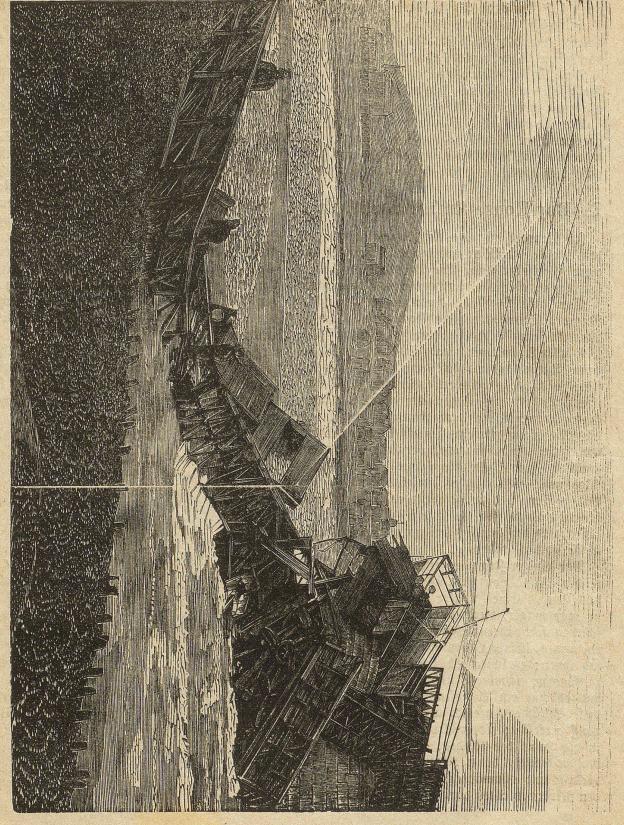
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Gifenbahn-Unfall.

"Die Gisenbabn ift lins Waffer gefallen." Diese schreckenerregende Nachricht wurde den Bewohnern von Czernowit in Galizien am Morgen des 4. März 1868 vom Thurme des Rathhau= ses mitgetheilt. Wie? Was? fragten die Leute. Es war so; der Zug, der an diesem Tage früh von Czernowig nach der Hauptstadt Lemberg abgeben follte, war auf dem letten Bogen ber schönen Brude über ben Pruth verungludt und ins Wasser gestürzt, d. h. die Brücke war zu= sammengebrochen, als der Zug sie eben paffirte. Es war eine stattliche eiserne Brücke, ähnlich dersenigen, die bei Bruggen über die Sitter ge= spannt ift, und bestand aus 4 Bogen von bei= nabe 200' Weite. Man hatte fie zu seiner Zeit erprobt und 4 Lokomotiven barüber geführt. Die Probe wurde bestanden, aber der lette Bo= gen soll doch bersenige gewesen sein, der unter der Last am meisten, fast bis zur wagrechten Linie, gebrudt wurde, und die Leute in Czernos wit sagten, die Brude sei liederlich gebaut. Sie hatten Recht, benn ber erwähnte Bogen brach am genannten Tage unter ber Laft von nur 2 Lokomotiven zusammen. Man weiß nicht, wie bas gefommen ift. Die Führer hatten ichon mehrmals die Anzeige gemacht, daß beim Sinuberfahren über den letten Bogen ein eigenthumliches Rlappern hörbar sei; man achtete aber fahrlässigerweise nicht darauf und untersuchte die Brude nicht. Aber so geht's in ber Welt, die Menschen werden erst durch Schaben klug, auch die Eisenbahnherren! — Der Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 16 Wagen. Die Personen= wagen befanden sich gludlicherweise ganz binten, die Lastwagen waren mit Getreide u. s. w., 130 Schweinen und 40 Ochsen beladen. Ein Augen= zeuge berichtet über ben Unglücksfall wörtlich folgendes: "Ich ftand bei der hölzernen Brücke (ungefähr 500 Schritte oberbalb ber Gifenbahnbrude), als der Zug über den Damm bin auf die Brücke fuhr, und folgte ihr unabläffig mit den Augen; besonders waren es die Lokomoti= ven, welche ich im Auge behielt. Die ersten 3 Bogen der Brücke waren von diesen überschrit= ten und der vierte, der lette, betreten. Die vor= bere, dampfende Lokomotive hatte auch diesen bereits auf mehr als drei Viertheilen seiner Länge überschritten, ja beinahe den Brudenkopf erreicht — da schien es mir, als ob es plöglich nicht

mehr vorwärtsgebe, die Brude fich ungewöhn= lich tief und tiefer und immer tiefer niederbiege und mit den beiden Lokomotiven herabzusinken beganne. In diesem Augenblick wußte ich nicht mehr, ob ich wache ober traume. Doch es war nur ein Augenblick und ein fürchterliches Rra= den, welches ichon in diesem Moment erfolgte, überzeugte mich, daß es die entsetliche Wirklich= feit sei, was ich hier vor mir gescheben sah. Die beiden Lokomotiven waren hinabgeflürzt und ihnen folgte ein Wagen nach bem andern, zer= trümmernd und gertrümmert sich auf einander schichtend, während die Splitter in der Luft herum= flogen. 8-10 Wagen find ben Lokomotiven in die schauerliche Tiefe des Aluffes bereits nachge= flürzt. Bum Glud haben ihre Trummer fich auf einander gehäuft und fo einen Damm gebilbet, an welchem die noch übrigen Wagen endlich fte= hen bleiben muffen. Es war Zeit, ja die höchste Zeit für die in den Personenwagen befindlichen Reisenden, denn vor ihnen war von allen Laft= wagen nur noch ein einziger übriggeblieben " Die Borfebung machte über ben Menschen, ein ein= ziger Gifenbahnangestellter wurde vermißt, er hat wahrscheinlich den Tod in den Wellen gefunden. Die meisten Schweine und Ochsen wurden zu unförmlichen Maffen zerquetscht oder sie ertranken. Der Anblick ber burch und unter einander geflurg= ten Wagen und ber verftummelten Thiere war grauenhaft. Man fann fich benten, welche Schreden die Reisenden erfaßten, als fie das Rrachen der zusammenfturzenden Lokomotiven und Wagen vernahmen. Silflos giengen fie, wie fie meinten, einem schauerlichen Tobe entgegen, feine Rettung schien ihnen möglich zu sein, da, als die Gefahr am größten, war Gott am nächsten, die Wagen blieben stehen auf der Brude, von der ein Theil zusammengebrochen war, das gähnende Grab follte sie nicht verschlingen. Wie mögen bie Leute dem Retter im Simmel gedankt haben!

Wenn der geneigte Leser über die eiserne Eisenbahnbrücke bei Bruggen fährt, so denke er an den Unglücksfall bei Ciernowitz und die Adminiftratoren und Techniker der vereinigten Schweizerbahnen sollen auch daran denken und die Brücke fleißig untersuchen, ob alles in der Ordnung sei.

Glück und Unglück find zwei Nachbarn. Du weißt nicht Deines Sterbens Zeit — Drum halt' Dich wach und sei bereit.